Faktor 20
05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943 Sa.

Euskirchener Beobachter

Die Wohnküche

Wenn früher eine Familie in der Küche wohnte, so pflegten andere gern geringschätzig zu lächeln oder zu spotten. Die Wohnküche war für die meisten eine Unmöglichkeit. Und heute? Der Krieg hat vieles auch hier alte Unwertung aller Werte gelehrt. Tausende von Bombengeschädigten finden wieder gläubig, wenn sie ein Schlafzimmer und eine Wohnküche hatten. Dasselbe gilt es vom Glück doch schon viele Familien, die es in der Zeit der Kohlenknappheit, verzichten, die Mahlzeit gemeinsam in der Küche einzunehmen. Es erspart der Hausfrau, die vielleicht eine Hilfe beim kinderreichen Haushalt vorstellt, viel Zeit und Mühe. Das allein schließt nicht aus, daß in einer solchen Wohnküche auch eine hohe „Wohnkultur" herrscht. Da ist die Fensterecke der Küche durch eine Holzbank ausgefüllt. Davor steht der ovalen Tisch und ein bunbemaltes Bauernstühle. Eine Heizlampe hängt an der Decke und hat drei kleine kartenlustigen Baumwollschirmen aus gleichem Stoff wie die Tischdecke und Kissenbezüge. Eine solche Stube dient nicht nur zur Zusammenkunft bei Mahlzeiten, sondern vor allem zur tüchtiger Unterhaltung und wirtschaftlicher Beschäftigung. Und eine solche Wohnküche einstmals bespöttelt, kann so harmonisch, behaglich und stimmungsvoll gestaltet werden, daß selbst Gäste sich gern dort aufhalten zu einem Plaudererstündchen. Im Gegenteil, man ja hohl an die süddeutschen Bauernstuben mit ihren Behaglichkeit zu erinnern. Leo ist hagliches: einer solchen Wohnküche hängt nicht vom Geldbeutel ab, sondern vom Geschmack und davon, wie wir den Einrichtungsobjekten, die so zahlreich und preiswert sind, ihr allles liegenlassen und ihre harmonische Ausstrahlungswirkung lassen.

Spielzeug zu Weihnachten

Vor dem Kriege war es für eine Mutter kein Problem, den Kindern Spielzeug unter den Weihnachtsbaum zu legen. Man ging in die Spielwarengeschäfte und wählte, was das Herz was eben für den Buben oder das Mädel gefiele als Weihnachtsgeschenk geboten war. Der Krieg hat auch hier einschneidende Veränderungen hervorgerufen. In allen Fabriken wird naturgemäß nur noch für die Rüstung und für den Sieg gearbeitet. So mußte also ein anderer Weg gefunden werden, um für die Kinder der Spielzeug zu schaffen. Schon im vorigen Jahr hat sich der jugendliche Erfindungsgeist beim Spielzeugbau hervorragend bewährt. Wie damals, so hat auch in diesem Jahr die Hitlerjugend tröstlich ihre Arbeit in den Werkstätten begonnen, um Spielzeug für unsere Kleinen zu schaffen. Und diesmal ist diese Qualität und guten Geschmack Wert gelegt. Es ist erstaunlich, was den Jungen und Mädel nicht mehr brauchbaren Einzelteilen kleiner handwerklicher Betriebe unter den geschickten Händen der Jungen und Mädel in oft geradezu mädchenhafter Weise umgestaltet werden ist. Die Väter an der Front und die Mütter daheim sind dann dieser Weihnachtsbescherung

Landnutzungsaustausch

Kampf gegen die Zersplitterung – Es gilt den höchsten Nutzeffekt erzielen

Von der deutschen Landwirtschaft wird heute das letzte Einsatz an Menschen und Material verlangt, um die Versorgung des Volkes mit den lebenswichtigen Nahrungsmitteln weiter zu sichern. Es hieße den Kopf in den Sand stecken, wollte man verkennen, daß diese Aufgaben im 5. Kriegsjahr schwerer geworden sind denn je. Den deutschen Landvolk will ganz selbstverständlich auch seinen Beitrag für den unmittelbaren Kampf gegen den Feind leisten und Millionen deutscher Bauern und Landarbeiter stehen in der ehernen Mauer des deutschen Soldatentums. Darüber hinaus sind durch die Notwendigkeit des sparsamsten Einsatzes aller landwirtschaftlichen Betriebsmittel zusätzliche Erschwernisse entstanden, die neben die nahrungsmäßigen ausländischen Arbeitskräfte eingesetzt nach einer Seite hin ohne zusätzliches Belastung. Man hat die kriegsbedingten Schwierigkeiten in der Landwirtschaft, die sich sicherlich in den Gebieten vor allem gespürt, wo die Bestimmungen einmal ohne unverhältnismäßig hohe Zahl von Arbeitskräften beim An- und Abmarsch von den einzelnen Parzellen erfordertes. Es ist klar, daß ich ein zusammenhängendes Ackerstück einfacher und schneller bearbeiten kann als viier, fünf, sechs oder sieben Stücke, die dann vielleicht noch über mehrerveit von einander bellegen.

Um auch in diesem Gebiete einen möglichst hohen Nutzeffekt zu erreichen, wurde von Reichsnährstand und Reichsministerium eines freiwilligen Landnutzungsaustausches in den Gebieten von Schleswig-Holstein gestartet. Nach den Erfahrungen, die bisher gemacht werden sind — es sind bisher 1000 Betriebe freiwilligen Landnutzungstausch schon durchgeführt — lassen sich neue Form der Landstückzusammenlegung für die Kriegszeit eine bäuerliche Einsparung an Arbeitskraft, an Zugkräften, Treibstoff usw., und die betreffenden Betriebsleiter konnten sich in sehr viel höherem Maße wichtigen betriebswirtschaftlichen Aufgaben widmen. Der Grad der Zusammenlegung ist sehr hoch, und zwar sind höher im Durchschnitt etwa 5 zersplitterte Grundstücke zu einem, wobei die Entfernungen bis zu 2 Kilometer betrugen. Bei vielfig freiwillig und lässig beiderseits noch nicht dürer die tatsächlichen Besitzverhältnisse. Allerdings ist immerhin, daß der Landnutzungstausch bis zu einem gewissen Grade als Vorläufer einer späteren Umlegung angesehen werden kann.

Wie notwendig diese Umlegung in den Bezirken, vorzugsweise in den Westen, Süden und Mitteldeutschlands ist, mag man allein daran erkennen, daß der jetzige freiwillige Landnutzungsaustausch aus dem Land selbst heraus entstanden ist. Die zuständigen Behörden haben ihre Mitwirkung an dieser Aktion zugesagt, so daß den Gemeinden die erforderlichen benötigten Parkkarte zur Verfügung stehen. Die Erfolge dieser Aktion unverwöhnt, und die bisherigen bisherigen haben die Erleichterungen, die sie die betreffenden wirtschaftlichen Lage dadurch geschaffen wurden, ebenso wie die Notwendigkeit, Deutschlands sicherst es notwendig, alle interessierten Betriebsleiter auf diese Frage hinzuweisen, damit wiihrend der arbeitsintiii